

(Fortsetzung von der ersten Seite.)  
big und ganz von Gedanken erfüllt. Er mußte lächeln über diese Wichtigkeit und Geheimnisthümer, machte aber weiter keine Versuche, den Schächer zu zwingen, den der Andere über die Angelegenheit gedeutet hatte. Peter stand jetzt still, zeigte mit der Hand über die Straße und sagte: „Mr. Ernst, jetzt Ihr den Sturz drücken?“  
„Den da mit der Firma N. und Co.?"  
„Nun, groß genug ist er jedenfalls dazu. Was soll's mit dem?"  
„Ihr seht also den Sturz? So hebt denn Euren Blick zum zweiten Stock."  
„Ist geschicklich."  
„Nun wohl, das ist Eure künftige Wohnung."  
„Wirklich? gerade über gedrehtem Stockfisch und gedrehten Heringen? Das ist vielversprechend."  
„O! es ist was dabei, das verpricht noch viel mehr; aber heute bleibt ein Geheimniß und mit Eurer Erlaubniß wollen wir jetzt weiter gehen."  
„Schon recht! ich sehe zu. Doch halt! einen Augenblick. Was ist das da! Welch reizendes Gesicht! Wenn mich nicht alle Sinne täuschen, so ist das die Elise von neuem Abend."  
„Dummes Zeug! Ihr phantastisch ein wenig," brummte der Pedlar und zog den Widerstreben mit sich fort. „Hat sich was zu Euren da drinnen. Geht jetzt lieber nach Hause und seht nach Eurer Dulcinea, sonst verliert Ihr Euch noch in das erste bestmögliche Gesicht und Eure Dame thut sich ein Leid an."  
Ernst war an das Wesen seines Freundes schon zu sehr gewöhnt, um böse darüber zu werden. Er lächelte nur, befolgte aber die erhaltene Weisung, nachdem er erst wieder den Pedlar genommen und gesprochen hatte, sich am nächsten Tage pünktlich einzustellen. Kaum aber war er um die Ecke verschwunden, so ging der Pedlar zurück nach dem Plage, wo die obigen Worte gewechselt worden waren, schaute jetzt auch hinauf zu dem zweiten Stockwerk, beugnete dort dem Bilde eines lächelnden Mädchentopfes, welcher ihm zügelnd, ging über die Straße und verschwand in der Haustür, welche in den Flur neben dem Laden führte. Wenn wir uns dieselbe Freiheit nehmen, so sehen wir ihn alsdann eine Treppe ersteigen, welche zur zweiten Etage führte. Oben angekommen, drückt er sich gegen die Thür, welche sich in das Vorzimmer öffnet, und will eben kopfen, als die Thür aufgeht und uns die Gestalt eines jungen Mädchens gewährt, welche den Pedlar auf's Herzlichste bewillkommt.  
„Ich glaube schon, Sie würden heute an unserer Thür vorbeigehen, Peter," sagte sie, während der Ankömmling eintrat und einen Sitz nahm. „Ich sah Sie drüben auf der Straße stehen, in Gesellschaft eines Andern, und dann mit ihm weggehen."  
„Da hast Du recht gesehen, mein Kind," entgegnete der Pedlar und zeigte durch diese Vertraulichkeit der Aemte eine genaue Bekanntschaft im Hause. „Ich habe meinen Begleiter erst fortgeschickt und bin dann zurückgekommen."  
„Sel und warum denn, wenn man fragen darf? Er war doch — er schien doch ..."  
„Ein ganz artiger, junger Mann, Lieschen! Ja wohl, mein Kind, das sah er an und das war er."  
„Aber Peter ..."  
„Aber Lieschen, ich weiß schon, was Du meinst. Hast das gar nicht sagen wollen, hast es aber doch gesagt. Und so ganz Unrecht hast Du nicht, Kind, der junge Mann ist ganz passabel, Lieschen, ganz passabel, hat sogar seine Verdienste, das läßt sich nicht läugnen. Aber das berechtigt ihn noch lange nicht zu solchen Verbrechen, Kind, wie der Eintritt in diese Räume."  
„Vorchicken, Peter? Sie wollen mich einmal wieder zum Wehen haben. Wie können Sie den Eintritt in unsere bescheidene Wohnung als Verbrechen bezeichnen?"  
„Wie ich das kann, Kind? Das will ich Dir sagen. Wenn ich St. Peter würde und stände an der Himmelstür, ich würde nicht getziger sein mit dem Gebrauche meines Himmelschlüssels, als mit dem Schlüssel zu Eurer Wohnung, d. h. wenn ich die Verfügung darüber hätte."  
Peter's Stimme war ernsthaft geworden.  
„Sie sind doch wunderbar, Peter, mit Ihren Phantasieerzählungen. Wie können Sie nun Vergleiche anstellen zwischen dem Himmelreich und unserer Wohnung?"  
„Doch Lieschen, das ist sehr leicht; ja es ist ja ganz natürlich; liegt auf der Hand," entgegnete Peter und der Ausdruck des Ernstes in seinem Gesichte ging dabei in reine, ungeheuchelte Bewunderung über. „Im Himmel wohnen die Engeln und haben wir nicht auch hier einen Engel, dem bloß die Flügel fehlen, um so gleich empor fliegen zu können?"  
Das junge Mädchen erröthete unter dem bewundernden Blicke des alten Mannes.  
„Peter," sagte sie schmelzend, „was zu arg ist, ist zu arg, alter Freund wären, so würde ich böse über Ihre Spitzereien werden und davonlaufen."  
„Ich spottete nicht, Kind," sagte der alte Mann, „und Du solltest es wissen. Mir bist Du ein Engel gewesen. Elise, das will ich laut verkünden auf den Märkten und den öffentlichen Plätzen. Als der arme Peter, schwach, leidend, krank zu Dir

kam, da war Dir die Pflege des alten Mannes nicht zu viel. Ohne dich zu besitzen, übernahmst Du die unangenehme Rolle einer Krankenwärterin und Dir und Deiner Mutter verdanke ich, daß ich heute hier sitzen und die Augen werden kann an Deinen lieben Zügen."  
„Der Mutter gehört die Ehre, Peter."  
Aber Peter antwortete nicht und überließ sich mit ungeheuchelter Entzücken dem Genusse, das reizende Mädchen vor ihm zu betrachten. Und wahrlich, ein herrliches Bild hätte man so leicht nicht finden können. Das junge Mädchen war ein sehr seltener, auserlesener Wesen, welche nicht sowohl durch den Glanz ihrer Schönheit oder Gaben, als vielmehr durch einen unerklärlichen, aber mächtigen und unwiderstehlichen Zauber auf uns wirkte. Kaum hören wir ihre Stimme, so scheint eine verwandte Seite in unserer Brust zu vibriren; ihr Geplauder öffnet unsere Herzen, ihr Geplauder glättet die tiefsten Falten unserer Stirne, ihre Verwundung durchschauert uns mit einem Gefühl tiefer Wärme und ihr Gesagte — ob! sind wir so glücklich, ihr Gesagte zu genießen, dann ist Zeitgefühl ein schwacher Ausdruck für unsere Freude.  
„Ich überlasse nicht und jeder Leser muß es fühlen; oder hat er nie solche Wesen auf seinem Lebenswege gefunden? Ist er nie mit ihnen in nähere Berührung gekommen? Dann ist er zu bedauern. Die Sonne hat ihm nicht in ungetriebener Klarheit geschienen, die Blumen haben ihm nicht mit vollem Dufte geblüht, die Musik hat ihn nicht im tiefsten Innern durchzittert.  
Ein solches Wesen war das junge Mädchen, welchem unser Pedlar so große und doch so gerichte Bewunderung zollte. Verlangt der Leser jetzt noch die Beschreibung ihrer Person, die Farbe ihrer Haare? Sie waren braun, aber auf dem Braun lag ein goldener Schimmer. Die Farbe ihrer Augen? Sie waren blau, besahten von langen silbernen Wimpern, und wenn man hineinsah, so glaubte man den tiefen, bodenlosen Himmel zu erblicken, wie er sich wieder spiegelt in einer klaren Quelle. Der Mund war klein und rosig und Wig und Schmelzer schienen in seinen Ecken zu lauern. Das ganze Gesicht bildete ein liebliches Oval, eingefasst von einer hübschen, aber geschmackvolles Hauskleid geblüht und von den edelsten Formen. Jede Bewegung war Grazie, aber Grazie gepaart mit Bescheidenheit und Sitzenhaftigkeit.  
Entschuldig, lieber Leser, wenn ich lange an diesem Bilde male. Es ist mein Ideal! und da geht es mir wie dem Künstler, welcher widerstrebend den Pinsel auf der Hand legt, nachdem sein Werk vollendet ist. Da wird hier und da noch einmal nachgeholt, hier das Licht erhöht, dort der Schatten vertieft und die Lastung durchschlichter gemacht. Dann wird zurückgetreten, die Hand zum Telescop geformt und liebend hängt der Blick an dem gelungenen Bilde. Ob es gelungen? Du sollst entscheiden, lieber Leser, durch deinen Richterpruch und so!h, wenn es dir gefällt, die Arbeit belohnen durch die Teilnahme, die du diesem Kinde widmest, durch die Teilnahme, mit welcher du sie durch diese Erzählung begleitest bis an das Ende.  
Und nun zurück zu Peter und seinem Besuche.  
„Wo ist denn die Mutter?" fragte er nach einer Weile.  
„Sie ist in der Küche und bereitet das Abendessen. Ich will schnell gehen und ein drittes Weid auslegen."  
„Wart noch einen Augenblick, Kind. Ich sehe, dein Piano ist offen; Du mußt mir erst noch mein Lieblingslied singen."  
Elise nickte und setzte sich an's Instrument. Sie that es ohne Affektion, ohne jenes Hieren und Jögern, welches bei jungen Damen so sehr in der Mode ist. Ihr Benehmen war ungezwungen und anspruchslos und anpruchlos war die Weise, welche sie sang. Es war ein deutsches Lied, durchweht von jener träumerischen Innigkeit, jener halbverwundenen Traurigkeit, welche einen Hauptzug bildet in deutscher Musik und deutschem Charakter. Aber kunstlos, wie es war, das Lied erhielt hohen Werth durch die unauferlegliche Lieblichkeit, welche in der Stimme der Sängerin lag. Wer sie hörte, der verstand auf einmal die Fabel vom Dreybus und der Zauberkrast, womit er Helsen und Bäume rührte. Zudem doch alle Nerven in dem Zuhörer in süßer Lust; trant doch sein Ohr begierig jede Schallwelle, welche durch die Luft zitterte! Benommen doch die anderen Sinne das Ohr um sein Vorchick.  
Das Lied hatte nur wenige Minuten gedauert.  
Noch sah Peter da, eingewiegt in träumerisches Sinnen, da glitt die Sängerin schnell vom Piano und verschwand durch eine Thür, welche den Parlor mit dem Hinterzimmer verband. Doch war sie nur wenige Minuten abwesend. Ihr Köpfechen durch die halbgeöffnete Thür bedend, sagte sie:  
„Das Essen ist fertig, Peter, und Mutter läßt bitten, sich in die Küche zu bemühen."  
Der Pedlar erhob sich und hand, der Einladung folgend, im nächsten Augenblick vor einer Frau von etwa 40 Jahren. Die Bekanntschaft zwischen ihr und dem jungen Mädchen verriet sich gleich nach dem Verhältnis, worin die Weiden zu einander

standen. Die Mütter der Aemter war vorüber, aber Spuren von früherer Schönheit waren doch geblieben. Ein melancholischer Zug um die Augen sprach von leidvollen Zeiten, doch schien er mehr eine Sache der Gewohnheit als des Gedächtnisses zu sein, denn die Mutterlichkeit ihres Wesens und der Ausdruck von Zufriedenheit in ihren Zügen waren unerschütterbare Zeugen gegenwärtigen Glücks. Die Frau war einfach gelehrt, wie die Tochter, aber die Nettigkeit und Kleinlichkeit ihres Ausgades gaben ihr ein distinguirtes Ansehen, welches man nur in den höheren Klassen findet. Einfach aber, wie ihr Ausgade, war auch die Wohnung, indem nur so viele Möbel darin vertreten waren, welche Nothwendigkeiten bildeten, mit Ausschluß jener, welche bloß zum Comfort dienen. Und doch müssen wir das Piano im Parlor annehmen, woraus Peter kurz zuvor so viel Genuss geschöpft hatte, und ein paar Oelgemälde an den Wänden, welche von guten Meistern und Ueberbleibseln großartiger Verhältnisse zu sein schienen. Außerdem waren viele kleine Kunstgegenstände da, welche den Händen der Damen selbst entstrungen zu sein schienen, wie 3. B. Wandkerl, Nadeln, gestickte Decken u. s. w. Doch waren diese auf das Wohnzimmer beschränkt und die Küche hatte weiter keine Ansehensgegenstände, als das einfache, aber schmuckhafte Maß, welches eben zum Zweck einlud. Die Frau vom Hause schüttelte dem Pedlar herzlich die Hand und lud ihn nicht mit vollem Dufte geblüht, die Musik hat ihn nicht im tiefsten Innern durchzittert.  
„Es steht fast wie die guten alten Zeiten aus, Peter. Sie wieder einmal an unserm Tische zu sehen."  
„Das ist wahr, Mrs. König, das ist wirklich wahr. Seit ich Gott geliebtes Das verlassen, habe ich keine so rechte Heimath gehabt. Bald hier, bald dort; bald schlechtes Logis, bald gar keine. Wenn ich an jener Zimmerkammer vorbeigeh, ist es mir immer, als würde ich hineingehen."  
„Och! wir doch nicht besser, Peter. Ich schon habe ich mich dabei ertrappt, die Thüre öffnen und Euch zum Essen rufen zu lassen."  
„Nun denn," fiel Elise in's Wort, „das beweist einfach, daß wir Sie, wie ich vermittle. Darum also nicht zurückkommen in die allen gewohnten Räume, in denen allen Freunden, welche den Herrn Peter mit offenen Armen empfangen würden."  
„Mit offenen Armen, Lieschen? Das ist ja wirklich verführerisch. Das könnte mich in solchen Augenblicken fast in Verführung fällen, Deinen Vorschlag anzunehmen. Aber es geht nicht, Kind, es geht wirklich nicht."  
(Fortsetzung folgt.)  
Groß-Geran, 19. März. Bekanntlich hat Professor Hals vor einiger Zeit das Programm für die Erhebungen von 1870 veröffentlicht, welches sich besonders reich in seinen Gegenständen vertheilt, die in der letzten Zeit von Erforschung heimischer Thiere und überdies selbst die Gemüther mit bangem Verlangen beim Berechnen der als verhängnisvoll bezeichneten Zeitpunkt erfüllte. Zwar hatte Hals nur allgemein für Europa prophezeit; allein wenn irgendwo seine Theorie Anwendung finden konnte, so durfte man dies hier erwarten, wo die Erfindung noch fortwährend im Gange ist. Eigenthümlich gerührt zwischen Jura und dem Bergbüchlein und zwischen dem Bunsen'schen der gebelminthologische Nimbus der Prophegung, der so oft durch das ironische Wächeln der Zweifel verlegt wurde, trammten möge, erwartete hier der Mann des Volkes den 17. März, den ersten von Hals bezeichneten Erdbeden-Termin des laufenden Jahres. Seit dem 13. mehrten sich die leisen Donner und Rollen, am 14. und 15. waren mancherlei Verleihen mit leiser Schütter der Wände begleitet, in der Nacht des 16. wurden um 11 Uhr viele Leute aus dem Schlafe gewacht, indem sie die Donner bis gegen 4 Uhr in Zwischenräumen von drei bis sechs Minuten folgten und um 10 Uhr 30 Minuten sollte eine leichte Erschütterung durch Geruch, der um 11 Uhr 43 Minuten und zwei Minuten um 4 Uhr 41 Minuten noch zwei leichtere folgten. Der 17. brachte fast gar nichts und bis jetzt nur die Erscheinung fast ganz. Die Stürmische Periode unmittelbar vor den Remouven des Januar und Februar waren bedeutend stärker als diese der Hals'schen Prophegung, woraus wir nur auf den folgenden Erfolg, nicht aber auf die Verwirklichung der Erhebungen durch Sonne und Mond schließen dürfen.  
— Ein bedeutender Unglück hat folgende Nächte über die lebenden Sprachen: Jede Sprache, sagt er, hat ihre Schwermüthigkeit, ihre Eigenthümlichkeiten, ihre Vortheile, ihre Nachtheile, welche — Die italienische ist zum Singen, weil sie sehr einfach ist, die englische in der eigentlichen Sinne um Sprachen, wegen ihrer Verknüpfung, weil ihre Töne einen einzigen Saitenspiels, eines Lautenquas gleichen, die von einer einzelnen Verbindung entstehen und kurz vorübergehend. Der Engländer will das wenige, was er spricht, so geschwind, als möglich abthun. Die französische Sprache gleicht den anhaltenden Orgeln und ist für Solisten, Verliebte und Franzosen, um mit vielen Worten, die deutsche, um den Deutschen die Wahrheit zu sagen, die spanische, um stolz und pathetisch zu sprechen. Die deutsche ist fast zu nichts besser zu gebrauchen, als was wir sie alle oft schon gebraucht haben, um etwas gerade heraus zu sagen. Jede Nation hat ihren Charakter in ihre Sprache übertragen; die Italiener das Singen, die Franzosen die Schwermüthigkeit, die Engländer ihre Einfachheit, die Deutschen ihre große Ehrlichkeit.  
Paris, 17. März. In Toulouse starb eine Frau im Alter von 104 Jahren. Derselbe war besonders dadurch bekannt, daß sie außer einem starken Vadenbarde auch einen 50 Centimeter (etwa 30 Zoll) langen Nabelbart hatte. Sie nannte sich Marie Timoulet.

„Schleierwieg-Holstein mercurialisungen."  
In der Nacht vom 14. März starb in Altona der Dichter des Liedes: „Schleierwieg-Holstein mercurialisungen," Amtsrichter Mathias Friedrich Chemnitz. Am 10. Juni 1815 in Barmstedt, wo sein Vater J. P. Chemnitz Compasstor war, geboren, besuchte er das Altonaer Gymnasium in den Jahren 1832 bis 1835, studierte von 1835 bis 1840 in Kiel die Rechte, wurde Advokat in Schleswig, 1850 bis 1851 in Hamburg Mit-Redakteur der „Hamburger Nachrichten" u. s. w. Das Schleierwieg-Holstein-Lied wurde 1844 in den „Ipscher Nachrichten" von ihm veröffentlicht, in Musik gesetzt von dem Organisten an der Kirche des Johanniistortes in Schleswig, C. W. Bellmann, und auf dem Sängertag zu Schleswig am 24. Juli 1844 von der Liedertafel dort zuerst vortragen. Chemnitz hatte ein ähnliches Schicksal wie Nikolaus Becker, der Dichter des Rheinliedes: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein." Wie dieser unter sein Lied eine wahre Hymne literatur unter den Franzosen hervorrief (Alfred de Musset: „Nous l'avons vu voter Rhein allemand"), so brachte Chemnitz unter den Dänen eine wahre Hege gegen das Lied und die, die es sangen, zu Wege. Wie Becker, schuf er auch ein außer dem einen Lied nichts, was der Erwähnung werth wäre; was Jener, hat er halb vergessen und unbedacht.  
Das Erbübel der Klatscher.  
In einer Zeitung, die vor 10 Jahren in Illinois herausgegeben wurde, finden wir in einem Artikel folgenden Abschnitt, dessen Inhalt heutzutage gerade noch so paßt, wie vor zehn Jahren. „Es thut sich in allen untern deutsch-amerikanischen Associationen, seien sie nun bürgerliche Communen oder andere beliebige Vereinigungen, eine Macht hervor, welche die Verbindung zwischen sonst redlichen und wohlwollenden Menschen hindert, das ist die Macht der Klatscher, der freispreche, unheilvolle Krebsgeschwür des deutsch-amerikanischen Lebens.  
Wände liegen sich darüber zusammen, schreiben, was die Klatscher schon der Entwicklung des deutsch-amerikanischen Lebens geschadet hat. Aber eine ganze über die unzufolge Thema zusammengeschriebene Botschaft würde nicht helfen; nur die Zeit kann in jeder Beziehung Abhilfe und Besserung bringen, denn der Schaden ist zu tief; er kommt aus dem alten Vaterlande her. Die verammte Kleinhafter und die noch verammte politische Bevormundung, das systematische Absperren von allen öffentlichen Interessen, führt den Einzelnen, der sich doch um irgend etwas zu bestimmen muß, zur Topfgrube im weitesten Sinne des Wortes, die er hier mit aberschließendem Glüde rechtlich und treu fortgesetzt. Den Polizeigen von drüben ist der Deutsche los, das kommt ihm unheimlich vor und er muß selber Politik spielen, denn sonst hört ja natürlich Alles auf." So wird die Klatscher zur Macht, so wird die Mühe zum Elephanten, so wird der Pfiff zum Donnersturm. An dergleichen Abwärtigen scheitert oft die redlichsten gemeinnützigen und gerechtfertigten Bestrebungen.  
Erinnerungen aus der guten alten Zeit.  
Der nachstehende Artikel ist dem Philadelphia Weekly-Mercury vom 30. Nov. 1752 entnommen. Derselbe ist wegen seiner Originalität interessant, indem er zugleich zeigt, auf welcher Stufe die Verkehrsmittel der bedeutendsten Reichthümer und Provinzen America's in der damaligen Zeit standen. Der Artikel lautet:  
„Nächsten Montag verlassen die nördlichen Posten New-York, da während des Winter-Viertelsjahres dieselben nur einmal in 14 Tagen von dort abgehen; die südliche Post trifft dieselbe Veränderung, neebald diese Zeitung nur alle 14 Tage am Dienstag erscheint. Die nördlichen Colonien sind von großer Kälte beimgelacht worden, welche auch hier unangenehm fühlbar wurde und die Glieder vieler Familien leiden an Erkältung und deren Folgen. Viele sind davon hinweggerafft worden, unter welchen auch David Brant, ein 77. Jahre selbes Lebens. Er war der erste Mann, welcher ein Badstein-Haus in der Stadt Philadelphia hatte und stand wegen seines geraden Wesens in bedeutendem Ansehen. Man will hier wissen, daß Lord Baltimore und Lady in Maryland angekommen sind, da aber die südliche Post noch nicht eingetroffen, so bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung."  
Mit welchen Gefühlen wird man die Artikel unserer jetzigen Zeitungen in 118 Jahren lesen? Sie werden gewiß denselben sonderbaren Eindruck machen, wie es der Obige auf und jetzt macht. Folgender Artikel ist dem Weekly-Mercury am 8. März 1759 entnommen und giebt eine Idee, wie man damals zu reisen pflegte:  
„Der Philadelphiaer Postwagen und das New-Yorker Postboot gehen zweimal in der Woche ab. John Butler verläßt mit seinem Wagen sein Haus in Strawberry Alley, genannt zum: „Tod des Hundes" Montags und fährt nach demselben Tag nach Trenton, wo er mit Francis Holmann zusammenstößt, und geht am Dienstag nach Brunswick. Postagiere und Güter werden in den Wagen des Isaac Hignandolph umgeladen, derselbe bringt sie nach dem New-Blazing Star zu Jakob Hignandolph nach demselben Tag, woselbst Ruben Hignandolph auf einem comfortablem Boote sie in Empfang nehmen und dieselbe Nacht nach dem New-York führen wird. John Butler trifft am Dienstag mit Postagieren und Fracht, welche er von Francis Holmann übernommen, wieder in Philadelphia, ein, fährt dann wieder nach Trenton-Ferry am Donnerstag und Francis Holmann u. werden dann Passagiere und Fracht auf dieselbe oder beschriebene Weise nach New-York expediren."  
Die Finanzpolitik der Union etc. etc.  
Der (bekanntlich sehr rasch) ablaufende New-Yorker Handelszeitung ist die Geduld mit der Finanzpolitik der Administration des des Congresses ausgegangen und sie schreibt wie folgt:  
„Der Mann, welchen die unglückselige „Junbung Bill" über unsere Geschäfte verhängt hat, ist noch nicht geboren und von der an Wahnsinn grenzenden Starrsinnigkeit unserer Finanzministeren über die wichtigsten Interessen der Nation arg zu leiden. Unsere Vorkörper sind nicht weiter zu dumm oder zu feige, wenn nicht zu leicht, um dem Getriebe eines Mannes entgegenzutreten, der darauf verfallen ist, auf dem Gebiete der Finanz den Stübchen eines Voco zu erwerben, und dem Präsidenten selbst es, bei allen sonst achtungswerthen Eigenschaften, an finanziellen und volkswirtschaftlichen Kenntnissen gänzlich; wäre es anders, so hätte er sich gleich eines Rathgebers entledigen müssen, der die Bevölkerung bis auf's Blut ausaugt, um Kräfte zu neuen Zeitungs-Vergrößerungen zu sammeln. Von einem Mann der Union bis zum andern erhält in allen wohlgeordneten öffentlichen Organen der Nothruf um Herabsetzung der Steuern und Zölle, aber der Congress hat dafür kein Ohr, verbringt vielmehr die kostbare Zeit mit der Bearbeitung von Gesetzen, die, wenn überhaupt ausführbar, eben eine Vermehrung als eine Verminderung der Steuerlast bedingen und inwendig den Handel und Industrie mit Kleingeldern dem Ruin entgegen.  
Es glücklicherweise einmal ein unermüdetlicher Antrag, wie J. B. der vor Sommer, auf sofortige Wiederaufnahme der Baarzahlung über jegliche Vorbereitung gerichtet, über Board geworfen, so darf man darauf rechnen, daß schon in der nächsten Stunde irgend ein anderer Senator oder Repräsentant mit einem noch dümmern Finanz-Vorschlage debütirt. Man weiß wahrlich nicht, so man die Geduld der Nation bedauern oder deren Indifferenz verdammen soll.  
In keinem anderen Lande der Welt würde die Bevölkerung im Moment der Gefahr freiwillig übernommenen Lasten länger als notwendig tragen, die Früchte ihrer Arbeit hingeben, damit ein durch zu volle Kräfte übermäßig gewordenen Finanzminister seinen Launen freien, mit dem Ueberfluß der Einnahmen gefährliche Experimente verjuchen kann.  
Nach einem vierjährigen, schließlichen Kriege bedarf das Land der Erholung; mehr als zur Erfüllung übernommener Verbindlichkeiten nötigen Summen durch Steuern und Zölle aufzubringen, ist von Uebel und es ist die höchste Zeit, daß den Herren in Washington darüber die Augen geöffnet werden, wenn dies nicht durch eine vergebende Kritik geschehen soll."  
Um weiteren Verlaufe drei Berichtes spricht die „New Yorker Handelszeitung" auch die Befürchtung aus, daß die „Vulcan" einen großen „Gong" für Steigerung des Goldgoldes vorbereiten, den sie wohl in's Leben setzen werden, sobald die Vorkörper von Baumwolle einigermaßen erschöpft seien.  
Nicht zahlenden Unternehmern ließ ein weißer Editor in folgender Weise den Text: Care können nicht lauten ohne Dampf, Frische können nicht hüben ohne Hübe, oder eine Zeitung für ewig forgerdruckt werden ohne Geld, eben so wenig wie ein Hund mit dem Schwanz wedeln kann, wenn er keinen hat. Unsere Unterzeichner sind alle gut, aber was hilft eine clevere Kritik, so ist keine Bedingung von geringem Belang. — Selbstm. Verbum.  
Musik-Unterricht.  
Unternehmer empfiehlt sich in seinen fernsten Unterricht für Piano und sämtliche Blasinstrumente zu ertheilen. Häufiger zu erfragen in der Wohnung von Daniel Fray, auf der Herren Platz. Charles Fichter.  
Scranton Haus,  
Victor Koch, Eigentümer.  
Dieses schöne und bequeme Hotel, gerade dem Depot gegenüber gelegen, ist seit dem 1. April in den Besitz von Victor Koch übergegangen, welcher dasselbe durch und durch renovirt hat. Mit dem Hotel ist eine Restauration für Damen und Herren verbunden, wo warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit servirt werden.  
Für Accommodation für Reisende ist ein schönes Zimmer mit ein Billardstisch (mit vier Personen Spiel) eingerichtet worden.  
Die hiesigen Kunden des Hotels und das deutsche Publikum sind zu jährlichem Besuche freundlichst eingeladen und werden in dem jetzigen Eigentümer einwilligen und zuvorkommenden Bedienung genießen.  
Victor Koch, Prop.  
Besondere Nachricht.  
Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen, eine Welle der von ihm gebrauchten Flaschen in der Antikothek des Glasverfertigers von Pennsylvania besorgen hat, und gegen irgend eine Preiszahl die Flaschen abzugeben bereit ist. Die Mineralwasser oder irgend einen anderen Getränke, falls er sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Holz darin zu halten oder zu irgend einem Zweck, wird gerichtlich verfolgt werden.  
Friedr. Schradler,  
Scranton, Pa.  
Man beachte nachstehenden Geserperlag:  
„Es wird hiermit als ungelänglich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigentümers irgend so beschriftete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigen Getränken zu füllen, zu verkaufen, zu gebrauchen, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flaschen nicht vom rechten Eigentümer gekauft sind; und irgend Jemand, der sich so verhält, ist haltbar für eine Strafe von fünfzig Cent für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, verwendet, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen, vor irgend einem Richter oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24711  
William Vater's  
Wein- u. Liqueur-Geschäft,  
Main Street, Hyde Park.  
Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, alle Sorten und Weine, welche auf das Feinste zubereitet werden.  
Brunde und Feinde, so auch Bekannte verführe ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.  
William Vater,  
Proprietor.  
10m

Zu verkaufen:  
Neu importirte Wein-Öffe zu 10, 15 und 20 Cent das Quart, bei  
J. Appert,  
No. 227 Penn Avenue.  
3099  
Sobald erhalten und im Großen und Kleinen zu verkaufen:  
Der  
Boonekamp of Maag-Bitter.  
Dieser berühmte Bitterliqueur, welchem allein halben, besonders aber in Deutschland und Europa überhoben, die höchste Anerkennung von geübten Dichtern und Gelehrten jeder Standes gewährt wurde, ist sowohl stark und gesundheitsfördernd zu empfehlen, als ein vortreffliches Getränk für Unternehmungen zu begeben. Eine Hauptfacultät ist: magerhaften, blutigen und nervenberührend. Charles Tropp, 211 Radawanna Avenue, 2717  
Wein & Liqueur-Handlung  
von J. Appert,  
No. 227 Penn Avenue, Scranton.  
Das ein wohlhabendster Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liqueure, Schweizer, Limburger, Straucher und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel besser Qualität.  
3099  
„Keystone Halle,"  
Dummers, Pa.,  
Peter Burchel, Proprietor,  
Ale- und Lagerbier-Bräuerei,  
hält zu jeder Zeit die besten Getränke und andere Getränke.  
Um Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schiltschiffahrt; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und im Schiltschiff kommt zur Keystone Halle geritten!  
Dummers, 10. Januar 1866. ba  
W. Green,  
Händler in importirten und einheimischen Weinen, Liqueuren, Cigaretten, &c.,  
428 Radawanna Avenue.  
Der beste Bourbon in der Gegend. Importirte Weine und Branties. Die beste Whisky die kostbare und dem Wohlthun erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Conturrier hohet.  
Ebenfalls ein großer Lager importirter und einheimischer Cigaretten, die mit geringem Profit verkauft werden.  
Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigen Marktpreise. Waaren werden sofort nach jedem Theile der City abgeliefert.  
Danke für das bisherige Vertrauen, bitte e um Erhaltung derselben in der Zukunft.  
12. Juli 1866. — ba  
Liquor-Handlung  
von  
William Locher,  
Mainstraße, gegenüber dem G. Grader's Hotel, Hyde Park.  
Freunden und Bekannten, insbesondere aber den Herren Gastwirthen zur gefälligen Anzeige, daß es mein Begehren ist, meine Stunden prompt und reell mit den besten Waaren zu versehen. Mein Vorrath umfaßt, außer den gewöhnlichen Liquoren,  
Weiß- und Roth-Weine,  
Old Rye und Bourbon Whisky,  
Französischen und Cherry Brand,  
Rum und Cordials,  
welche sämmtlich, mit Qualität und Reinheit anbelangend, in keinem Gleichnisse dieser Stadt besser zu haben sind.  
Alle Bestellungen werden pünktlich ausgeführt und Waaren nach jedem Zustuhle sofort geliefert.  
Das Geschäft steht unter der Leitung des Hrn. Geo. Winkler.  
Um recht jährlichen Zutrupf bitten  
1419 Wm. Locher.  
Charles Robinson,  
313 Radawanna Avenue, Scranton, Pa.  
importirt und verkauft im Großen und Kleinen alle Sorten  
Weine, Liqueure, Bitters.  
Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unerschöpflichen  
Weinen und Liqueuren,  
und wird es auch in Zukunft ihr Begehren sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.  
Unter Vorrath befindet sich importirte deutsche, französische und spanische Weine und Liqueure, auch ein reichhaltiges Lager von amerikanischen Weinen, Rye und Bourbon Whisky u. s. w. Importirte und amerikanische Cigaretten, Bier- und Wein-Gläser, Korbstöcken, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirtschaft Gehörende in großer Auswahl.  
Jährlichem Zutrupf entgegenstehend, zeichnen sich  
Charles Robinson.  
1196a  
Philip Robinson,  
Bierbrauer,  
Cedar Street, Scranton, Pa.  
Empfehlen sich ausgezeichnetes Braubier den verehrten Wirthen bestens.  
1016  
Friedrich Schradler,  
Barfaparilla und Mineralwasser,  
Bauart in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.  
Porter, Ale und Lagerbier,  
in Flaschen, wie zu den niedrigen Preisen im Großen nach allen Plätzen der City liefern gefertigt.  
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäft bezeugt mich, einen Barfaparilla zu liefern, der alle anderen Barfaparilla übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, mit volle Verantwortung verbunden.  
Hilfsstoffe, welche bei Herrn John Ziebler abgegeben oder durch die Post mit zugestellt werden, finden prompte Veranlassung.  
26ba Dr. Schradler.  
Schalk's  
berühmtes Remat  
Lager-Bier,  
wird von jetzt ab unabhängig frisch verpackt, bei  
Charles Tropp,  
211 Radawanna Avenue, nahe dem Depot.  
Detailisten verschiedener Art im Großen und Kleinen.  
Jackson Haus,  
Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot.  
Lorenz Ziebler, Eigentümer.  
Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Stühle liefern an Speis- und Getränken das Beste, was zu haben ist. Solche Leute können hier und Logis beim Tage oder der Woche erhalten.  
1770 Lorenz Ziebler.  
Germania Halle.  
Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nach dem Depot erhaltene Lokal, von neuem und bedeutend vergrößert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.  
Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.  
Das ausgezeichnete „Orchester" und eine durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angemessensten Aufenthaltsort in der Stadt.  
(10m) John Ziebler.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Radawanna Avenue, Scranton, Pa., unter der Firma  
B. SIMON & CO.,  
eine Wein- und Liqueur-Handlung  
am heutigen Tage eröffnet.  
Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen, französischen und spanischen Weine, importirte und einheimische Liqueure u. s. w., sowie die unter den niedrigen Preisen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die vorzügliche und billige Waare jeder Conturrier zu liefern.  
Besonders auffmerksam machen wir auf unsere „Prüfung Vegetable Bitters", welche ausgezeichnete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dyspepsie, Verdauungsstörungen u. s. w. selbst von mehrjährigen Bekanntschaft anerkennen und empfehlen wird.  
Scranton, 1. März 1870.  
B. Simon & Co.  
B. Simon, J. Geo. Kaiser.  
A. Busbach,  
Harmonie Garten,  
und Hotel,  
Northampton Straße, zwischen Washington und Canal, Wilkes-Barre.  
Gute Unterbringung für Reisende mit reell Bedienung.  
Für genügende gute Stallung für Pferde ist gesorgt.  
Diller's Restauration  
Radawanna Avenue, unterhalb Wymoming Ave., in Balemont.  
Ich gerade der Ort, wohin der von dem Tages Weiden sich ausbreitende Geschäftsreisende und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Braut man warum? To erhalte die vortheilhafte Antwort: „Dort bekommen wir immer kalte, schäumende Bier, vornehmen Wein und vorzüglich Delikatessen." Zu einer Probe laden ein.  
370 Der Professor.  
Edward Günther,  
Harmonie Saloon,  
Penn Avenue, Scranton, Pa.  
Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen, immer vorräthig.  
Jährlichem Zutrupf entgegenstehend, zeichnen sich  
30. Juli 1868. — ba Edward Günther.  
„Graber House",  
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.  
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist geeignet zur Aufnahme der Reisenden, der Gäste, der Weine, feine Liqueure, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Küchens, roth und weiß; der Cream und der Butter, mit den feinsten Zerkornen. Ein eleganter Saal für Damen.  
Zu recht jährlichem Zutrupf laden seine Freunde ein  
George Grader, Prop.,  
Scranton, 10. Jan. 1868. ba  
Wilhelm Tell Haus  
207 Penn Avenue, Scranton Pa.  
Wilhelm Hentel, Eigentümer.  
Und in Unterzeichnung die Ledermacher eigenen Hotels, sowohl dem beliebigen wie auswärtigen Publikum hiermit angezeigt, gibt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste best reell und pünktlich zu bedienen.  
Zu jährlichem Zutrupf laden ein  
(10m) Wm. Hentel.  
Philip Kunkle,  
Hyde Park Saloon,  
Ausgezeichnetes Bier und die besten Weine hält ich stets im Haus. Alle Speisen zu jeder Zeit. Freunde eines guten Vorkornes sind herzlich zu Besuche eingeladen, unter Aufzeichnung pünktlicher Bedienung. 23a6ba  
Minnich's Saloon,  
Dummers, Pa.  
Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Schenke, ein reichhaltiges Lager von amerikanischen Weinen, Rye und Bourbon Whisky u. s. w. Importirte und amerikanische Cigaretten, Bier- und Wein-Gläser, Korbstöcken, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirtschaft Gehörende in großer Auswahl.  
Jährlichem Zutrupf entgegenstehend, zeichnen sich  
Charles Robinson.  
1196a  
Philip Robinson,  
Bierbrauer,  
Cedar Street, Scranton, Pa.  
Empfehlen sich ausgezeichnetes Braubier den verehrten Wirthen bestens.  
1016  
Friedrich Schradler,  
Barfaparilla und Mineralwasser,  
Bauart in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.  
Porter, Ale und Lagerbier,  
in Flaschen, wie zu den niedrigen Preisen im Großen nach allen Plätzen der City liefern gefertigt.  
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäft bezeugt mich, einen Barfaparilla zu liefern, der alle anderen Barfaparilla übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, mit volle Verantwortung verbunden.  
Hilfsstoffe, welche bei Herrn John Ziebler abgegeben oder durch die Post mit zugestellt werden, finden prompte Veranlassung.  
26ba Dr. Schradler.  
Schalk's  
berühmtes Remat  
Lager-Bier,  
wird von jetzt ab unabhängig frisch verpackt, bei  
Charles Tropp,  
211 Radawanna Avenue, nahe dem Depot.  
Detailisten verschiedener Art im Großen und Kleinen.  
Jackson Haus,  
Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot.  
Lorenz Ziebler, Eigentümer.  
Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Stühle liefern an Speis- und Getränken das Beste, was zu haben ist. Solche Leute können hier und Logis beim Tage oder der Woche erhalten.  
1770 Lorenz Ziebler.  
Germania Halle.  
Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nach dem Depot erhaltene Lokal, von neuem und bedeutend vergrößert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.  
Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.  
Das ausgezeichnete „Orchester" und eine durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angemessensten Aufenthaltsort in der Stadt.  
(10m) John Ziebler.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Radawanna Avenue, Scranton, Pa., unter der Firma  
B. SIMON & CO.,  
eine Wein- und Liqueur-Handlung  
am heutigen Tage eröffnet.  
Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen, französischen und spanischen Weine, importirte und einheimische Liqueure u. s. w., sowie die unter den niedrigen Preisen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die vorzügliche und billige Waare jeder Conturrier zu liefern.  
Besonders auffmerksam machen wir auf unsere „Prüfung Vegetable Bitters", welche ausgezeichnete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dyspepsie, Verdauungsstörungen u. s. w. selbst von mehrjährigen Bekanntschaft anerkennen und empfehlen wird.  
Scranton, 1. März 1870.  
B. Simon & Co.  
B. Simon, J. Geo. Kaiser.  
A. Busbach,  
Harmonie Garten,  
und Hotel,  
Northampton Straße, zwischen Washington und Canal, Wilkes-Barre.  
Gute Unterbringung für Reisende mit reell Bedienung.  
Für genügende gute Stallung für Pferde ist gesorgt.  
Diller's Restauration  
Radawanna Avenue, unterhalb Wymoming Ave., in Balemont.  
Ich gerade der Ort, wohin der von dem Tages Weiden sich ausbreitende Geschäftsreisende und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Braut man warum? To erhalte die vortheilhafte Antwort: „Dort bekommen wir immer kalte, schäumende Bier, vornehmen Wein und vorzüglich Delikatessen." Zu einer Probe laden ein.  
370 Der Professor.  
Edward Günther,  
Harmonie Saloon,  
Penn Avenue, Scranton, Pa.  
Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen, immer vorräthig.  
Jährlichem Zutrupf entgegenstehend, zeichnen sich  
30. Juli 1868. — ba Edward Günther.  
„Graber House",  
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.  
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist geeignet zur Aufnahme der Reisenden, der Gäste, der Weine, feine Liqueure, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Küchens, roth und weiß; der Cream und der Butter, mit den feinsten Zerkornen. Ein eleganter Saal für Damen.  
Zu recht jährlichem Zutrupf laden seine Freunde ein  
George Grader, Prop.,  
Scranton, 10. Jan. 1868. ba  
Wilhelm Tell Haus  
207 Penn Avenue, Scranton Pa.  
Wilhelm Hentel, Eigentümer.  
Und in Unterzeichnung die Ledermacher eigenen Hotels, sowohl dem beliebigen wie auswärtigen Publikum hiermit angezeigt, gibt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste best reell und pünktlich zu bedienen.  
Zu jährlichem Zutrupf laden ein  
(10m) Wm. Hentel.  
Philip Kunkle,  
Hyde Park Saloon,  
Ausgezeichnetes Bier und die besten Weine hält ich stets im Haus. Alle Speisen zu jeder Zeit. Freunde eines guten Vorkornes sind herzlich zu Besuche eingeladen, unter Aufzeichnung pünktlicher Bedienung. 23a6ba  
Minnich's Saloon,  
Dummers, Pa.  
Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Schenke, ein reichhaltiges Lager von amerikanischen Weinen, Rye und Bourbon Whisky u. s. w. Importirte und amerikanische Cigaretten, Bier- und Wein-Gläser, Korbstöcken, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirtschaft Gehörende in großer Auswahl.  
Jährlichem Zutrupf entgegenstehend, zeichnen sich  
Charles Robinson.  
1196a  
Philip Robinson,  
Bierbrauer,  
Cedar Street, Scranton, Pa.  
Empfehlen sich ausgezeichnetes Braubier den verehrten Wirthen bestens.  
1016  
Friedrich Schradler,  
Barfaparilla und Mineralwasser,  
Bauart in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.  
Porter, Ale und Lagerbier,  
in Flaschen, wie zu den niedrigen Preisen im Großen nach allen Plätzen der City liefern gefertigt.  
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäft bezeugt mich, einen Barfaparilla zu liefern, der alle anderen Barfaparilla übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, mit volle Verantwortung verbunden.  
Hilfsstoffe, welche bei Herrn John Ziebler abgegeben oder durch die Post mit zugestellt werden, finden prompte Veranlassung.  
26ba Dr. Schradler.  
Schalk's  
berühmtes Remat  
Lager-Bier,  
wird von jetzt ab unabhängig frisch verpackt, bei  
Charles Tropp,  
211 Radawanna Avenue, nahe dem Depot.  
Detailisten verschiedener Art im Großen und Kleinen.  
Jackson Haus,  
Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot.  
Lorenz Ziebler, Eigentümer.  
Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Stühle liefern an Speis- und Getränken das Beste, was zu haben ist. Solche Leute können hier und Logis beim Tage oder der Woche erhalten.  
1770 Lorenz Ziebler.  
Germania Halle.  
Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nach dem Depot erhaltene Lokal, von neuem und bedeutend vergrößert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.  
Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.  
Das ausgezeichnete „Orchester" und eine durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angemessensten Aufenthaltsort in der Stadt.  
(10m) John Ziebler.